

Laibacher Zeitung.

Nr. 49.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 28. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen 5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 4 „ — „
Im Comptoir abgeholt 3 „ 67 „

Für einen Monat:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 „ — „
Im Comptoir abgeholt — „ 92 „

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Freiherr von Gatty Nr. 102 Ludwig Lerch den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem ordentlichen Professor der gerichtlichen Medicin an der Universität in Wien Dr. Eduard Hofmann in Anerkennung seiner vorzüglichsten lehrmäßigen und wissenschaftlichen Leistungen den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. den Ministerial-Vicesecretär Franz Wetschl zum Ministerialsecretär im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht. Laaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. den Rath des k. k. oberösterreichischen Landesgerichtes in Triest Joseph Zencovich zum Präsidenten des Handels- und Seegerichtes, zugleich Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Triest allergnädigst zu ernennen geruht. Prajak m. p.

Der Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtsadjuncten Anton Kuralt zum Steueramtscontrolor, den provisorischen Steueramts-

adjuncten Johann Musić zum definitiven und den Steueramtspracticanten Magimilian Lilleg zum provisorischen Steueramtsadjuncten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brüner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Peřkov zur Anschaffung einer Feuerspritze und zur Tilgung eines Schulbau-Anlehens eine Unterstützung von 200 fl., ferner, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, zum Schulbaue der Gemeinde Dobronitz 100 fl. und zur Vollenbung der Friedhofskirche in Kladrub 50 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Das Fremden-Blatt bespricht die kürzlich im englischen Unterhause stattgefundene Discussion über die Wohnungsfrage, berührt bei dieser Gelegenheit die im Reichsrathe gestellten, auf den gleichen Gegenstand bezüglichen Anträge und sagt: „Vor wenigen Tagen kam in dem wissenschaftlichen Club derselbe Gegenstand zur Sprache und hat bereits die Form eines Vereines zur Herstellung wohlfeiler, durch Leistung von Annuitäten leicht als Eigenthum erwerbbarer Arbeiterwohnungen angenommen. Die Sache verdient gewissenhafte Prüfung und ehrliche Unterstützung. Nur auf dem Wege des einträchtigen, thätigen Zusammenwirkens kann das sociale Werk, das keine Specialität des Glaubens, der Rasse und der politischen Parteinrichtung sein darf, die nothwendigen Früchte tragen. Alle, die da guten Willens sind und sich ihrer eigenen Interessen wohl bewusst sind, müssen Hand anlegen, soll die Zukunft gerettet und sichergestellt werden.“

Das Extrablatt registriert die Dankesandgebungen der Gemeindevertretung Rosbach in Böhmen für die „rettende That“ des Herrn Handelsministers Freiherrn von Pino, als welche die Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Localbahn Asch-Rosbach, bezeichnet wird, und bemerkt: „Die neue Bahn wird um so segensreicher für die ganze Gegend werden, als sie eine schwer empfundene Lücke ausfüllt, zahlreichen Fabriken die Möglichkeit bieten dürfte, ihre Erzeugnisse rasch und billig den Consumtionsplätzen zuzuführen.“

Die Nachricht eines Wiener Blattes, dass Se. Excellenz der Herr Statthalter von Mähren Graf Schönborn dem czechischen Schulvereine als Mitglied beigetreten wäre, ist — wie die „Pol. Corr.“ schreibt —

unrichtig und wahrscheinlich auf den Umstand zurückzuführen, dass der Herr Statthalter der „Matice Moravská“ als Mitglied angehört, einem Vereine, der bekanntlich lediglich literarische Zwecke verfolgt und sein Augenmerk vorzüglich der Pflege slavischer Geistesproducte in dem genannten Kronlande zuwendet.

Die Congregation des Temeßer Comitates richtete an den Ministerpräsidenten von Tisza eine Dankadresse für die Beharrlichkeit, mit welcher derselbe an der Entwicklung Ungarns arbeitet. Die Adresse hebt die freudigen Gefühle hervor, welche die Vorlage, betreffend die Mischehe zwischen Christen und Juden, in allen Schichten der Bevölkerung hervorrief, und bedauert, dass diese Vorlage, welche berufen war, die Gleichberechtigung der Bürger Ungarns rascher dem Ziele entgegenzuführen, durch die Majorität des Oberhauses verworfen wurde und somit nicht Gesetzeskraft erlangen konnte. Die Adresse bittet den Ministerpräsidenten, auf der Bahn des Fortschrittes zu verharren, wobei ihm die Unterstützung des ganzen Landes gesichert bleibt.

Aus Agram wird unterm 25. Februar gemeldet: Die Conferenz des Actions-Comitès der Nationalpartei hat heute noch keinerlei endgiltigen Beschluss gefasst. Die Conferenz wird morgen fortgesetzt. — Der Banus empfing heute Deputationen der Essger Handelskammer, der Essger Stadtrepräsentanz, des slawonischen Bodencultur-Vereines sowie eine Deputation von Neu-Gradiska. Der Handelskammer-Secretär begrüßte den Banus und überreichte demselben eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage. Alle vier Deputationen betonten die Nothwendigkeit von Eisenbahnbauten und Entwässerungs-Arbeiten. Die Antwort des Banus befriedigte allseits.

Parlamentarisches.

Wien, 26. Februar.

Im Herrenhause tagte heute mittags die Staatsvertrags-Commission, um die vom Abgeordnetenhause genehmigte Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich, dann das Uebereinkommen mit der Schweiz wegen Gewährung des Armenrechtes in Vorberathung zu ziehen. Der Sitzung wohnte Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Pino bei. Die Commission faßte nach etwa einstündiger Verhandlung in betreff beider Gegenstände den Beschluss, dem Herrenhause die Genehmigung zu empfehlen. Die zweite Lesung der Ausnahmeverordnungen muß einer späteren Sitzung vorbehalten

Fenilleton.

„Erzherzogin Marie Antoinette.“

Von Adolf Vell.

Der Himmel hat die Hohe geliebt, deren sterbliche Ueberreste am 22. April v. J. in der Kapuzinergruft in Wien zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Die hohe Kranke hatte auf ihrem Schmerzenslager — aber frei von Groll, in frommer Ergebung — geklagt: „Ich möchte doch so jung noch nicht sterben, wenn auch leidend, wie jetzt, aber doch leben!“ Ihr Wunsch wurde ihr nicht erfüllt, der wiederholte Aufenthalt im sonnigen Süden vermochte den wuchernden Todeskeim in der kranken Brust nicht zu zerstören; und so schloß sich am 13. April 1883 in Cannes in Südfrankreich das edle Augenpaar, das stets nur Menschenliebe, Mitleid und Frömmigkeit ausgestrahlte und eine für alles Hohe, Edle und Schöne glühende Seele wieder gespiegelt. Wir betrauern in der hingeschiedenen Erzherzogin Marie Antoinette den edlen Sproß unseres geliebten Kaiserhauses, die warmfühlende Trösterin der Armen, die feingebildete, kunstsinnsige Frau und nicht zum wenigsten die hochangelegte Dichterin. Eine Enkelin des Dichter-Königs Philalethes, des Schöpfers der vollendetsten Dante-Uebersetzung, hatte sie sich an Schiller und Dante gebildet und frühzeitig in eigenen kleinen, düstigen Dichtungen versucht, die sie bescheiden ihres reichen Talentess der Unterricht eines so feinsinnigen Mannes wie Dr. Adolf Vell, der, selbst ein

echtes Poetengemüth und bedeutender Lyriker*, die erlauchte Schülerin in das Reich des Wissens und der Dichtung einführen durfte, beigetragen. Er hat nun auch der Verewigten ein schönes Denkmal gesetzt in seinem Büchlein: „Erzherzogin Marie Antoinette“, von Adolf Vell (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1884)**, das wir allen Freunden echter Poesie, zumal dem österreichischen Volke, das, unbeschadet seiner Parteistellungen, unverbrüchlich an seinem Kaiserhause hängt, aufs wärmste empfehlen. Vell entrollt vor uns nicht bloß ein anziehendes Bild des leider so kurzen und doch so reichen Lebens der erlauchten Hingeshiedenen, sondern er würdigt sie auch insbesondere als Dichterin und bietet uns eine Fülle von düstigen Proben ihres ausgesprochenen Dichtertalentes, was um so wertvoller ist, als bisher nur einige wenige Gedichte der hochbeachteten Erzherzogin in die Oeffentlichkeit gedrungen waren: vier kleine Gedichte in den „Dioskuren“ 1882, das Gedicht „Salzburg“ in Teuffenbachs „Waterländisches Ehrenbuch, poetischer Theil“ (Salzburg 1879) und „Edelweiß“ anlässlich der Anwesenheit des hohen Brautpaares, des Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der Prinzessin Stefanie in Salzburg am 5. Mai 1881. Die „Lieder von Arno“ (Pseudonym der hohen Verfasserin), Salzburg 1881, wurden nur als Manuscript in wenigen Exemplaren gedruckt und blieben daher der Oeffentlichkeit vorenthalten, ebenso wie ein reicher Nachlaß. Aus diesen Schätzen, die leider noch ungehoben bleiben müssen, werden uns nun in der ge-

* „Wo hin?“ Gedichte von A. Vell. Wien und Teschen. R. Prochasta 1882 u. a.

** Separatabdruck aus dem XIII. Bande der „Dioskuren“, zu beziehen durch die H. Dieter'sche Buchhandlung in Salzburg.

nannten Schrift Vell's vierzehn der zartesten Lieder mitgetheilt, die so recht geeignet sind, das poetische Talent der Verklärten in das hellste Licht zu stellen. Der gelehrte Verfasser der kleinen, aber gediegenen Monographie, mit welcher der Dichter des patriotischen „Gruß an Oesterreich“ mit dem Refrain „Viribus unitis“ und des prächtigen, vielgesungenen Chores „Das ist mein Oesterreich“ jeden Oesterreicher und jeden Freund unseres waterländischen Schriftthums zu wärmstem Danke verpflichtet hat, wird es gestatten, wenn wir hier zum Schlusse zwei der schönsten Poesien anreihen:

Immer wirst du mir gefallen.

Immer wirst du mir gefallen,
Selbst deine Fehler find' ich schön,
Nur schmerzt es mich, wenn and're Leute
Sie auch mit and'ren Augen seh'n.

Mich darf man spotten, mich verachten,
Es dringt ja nicht bis an mein Herz,
Doch, wenn man dich nur leise rüget,
So ist es mir ein Seelenschmerz.

Aus dem Nachlasse.

Wer nie empfand der Ahnung Schauern,
Im Glück ein Trauern;
Wer nie im Geisterlicht, im bleichen,
Geträumt an Leiden;
Wer nicht versteht der Blätter Rieseln,
Des Bachs in Kiefern,
Und nicht der Blumenkelche Läten
Vermag zu deuten;
Wen tausend Fäden voll Empfinden
Nicht weltverbunden —
Dem wird der Dichtung und des Schönen
Musik nie tönen.

H. G.

bleiben, da der bezüglich umfänglichere Bericht bisher von dem Referenten noch nicht fertig gestellt werden konnte.

Tagesordnung der nächsten Sitzung am Freitag, den 29. d.: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Amortisation der Bau- und Erhaltungskosten für die Betriebseinrichtungen im Hafen von Triest; erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Art. XIII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgestellt worden ist; zweite Lesung der Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich; zweite Lesung der Uebereinkunft zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz wegen Bewilligung des Armenrechtes; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Gebührenbefreiung der Stiftungen und Widmungen zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätszwecken aus Anlaß der Geburt Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth; Wahl eines Verificators; Bericht der Finanzcommission über die Petition des Magistrates von Bozen um Abänderung der neuen Gebäudesteuer-Gesetzes in Berücksichtigung der durch Wasserschäden entstandenen Nothlage Tirols.

Im Abgeordnetenhaus haben gestern und heute keine Ausschüßberatungen stattgefunden, doch dürfte der Budget-Ausschüß Freitag abends oder Samstag vormittags zu einer Sitzung eingeladen werden, um den bereits vorliegenden Bericht des Generalberichterstatters Grafen Cam-Martiniz entgegenzunehmen und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Jahr 1884 zu genehmigen.

Vom Ausland.

Die Nachricht, daß Se. Heiligkeit der Papst dem Cardinal Ledochowski das Suburbicar-Bisthum Palestrina verleihen wolle, damit der erzbischöfliche Sitz von Posen-Gnesen erledigt werde, wird dementiert.

Kaiser Wilhelm begrüßte am 26. d. M. in der Uniform des Regiments Kaluga im Hotel der russischen Botschaft den Großfürsten Michael nebst der mit ihm angelangten Deputation. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen hierauf im Beisein der General- und Flügeladjutanten die russischen Gäste. Der Großfürst stattete auch dem Kronprinzlichen Paare und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und empfing sodann deren Gegenbesuch.

Auf einem in Sabadelle in Spanien veranstalteten Balle explodirte eine in der Nähe des Gasometers gelegte Dynamitbombe, ohne indessen jemand zu beschädigen. Der Thäter ist unbekannt.

Die Vorgänge am Rothen Meere erregen fortwährend das allgemeinste Interesse. Von London aus wird bestätigt, daß der Aufbruch der englischen Truppen von Trinitat gegen Tokar nicht erfolgen konnte, sondern daß General Graham noch mehrere Tage der Vorbereitung dazu für nöthig hält. Er kann inzwischen seine Operationsbasis, Suakim, verlieren, das, wie der Kriegsminister Lord Hartington im Unterhause unumwunden zugab, von äußeren und inneren Feinden bedroht erscheint. Die äußeren Feinde sind die irregulären Scharen Osman Digma's, des Schwagers des Mahdi, die inneren die meuterischen

egyptischen Truppen, die, statt eine Hilfe, geradezu eine Gefahr für die englische Expedition bilden und eher bereit sind, zum Feinde überzuliegen, als ihm Widerstand zu leisten. Sie beginnen bereits, muhamedanischen Glaubenseifer und Gewissensscrupel zum Vorwande ihres meuterischen und feigen Verhaltens zu nehmen, das sie Arabi Pascha und Genossen abgesehen haben.

Reuters Office meldet aus Suakim vom 26sten Februar, daß die Sachlage daselbst höchst kritisch sei. Die türkischen Officiere der 1000 Mann nubischen Truppen, welche es verweigerten, sich nach Trinitat einzuschiffen, haben um die Enthebung von ihren Posten nachgesucht.

Aus Kasan meldet man unterm 26. Februar: In einer Chambre garni feuerte gestern abends der Student Michailow auf den früheren stellvertretenden Procureur-Geheften des Bezirksgerichtes Jekaterinenburg Balutin zwei Revolverkugeln ab, welche diesen an der Hand und Seite verwundeten. Das Motiv des Attentates soll kein politisches, sondern Privatrage sein.

Aus Washington wird unterm 25. Februar gemeldet: Die Commission der Repräsentantenkammer für Marine-Angelegenheiten beschloß, dem Hause die Ablehnung der Bill zu empfehlen, wonach im Auslande gebaute Schiffe zur Einregistrierung für Nordamerika abgabefrei zugelassen sind. Ferner wurde eine Bill eingebracht, welche den Ausländern untersagt, im Unionsgebiete Grundeigenthum zu erwerben.

Aus London

wird unterm 25. Februar berichtet: Im Unterhause beantwortete Hartington eine Anfrage Northcote's dahin, daß Admiral Hewett gestern spät abends die Uebergabe Tokars bestätigt habe. Es sei kein Grund vorhanden, die Truppenbewegung nach Trinitat einzustellen. Es seien Instructionen an General Graham gesendet worden, daß er den Operationsumfang einschränke, es wurde ihm jedoch volle Discretion für gewisse Eventualitäten belassen. Der Hauptzweck, auf den er sein Augenmerk richten soll, ist die Sicherung Suakims, das bedroht erscheint. Gladstone befragt sodann Northcote unterstügt ein Dankesvotum für den abtretenden Sprecher Sir J. B. Brand, welches nach einem Proteste Bannells ohne Abstimmung genehmigt wird. Der Sprecher dankt in herzlichen Worten. Bourke kündigt einen Antrag an, der sich gegen jeden Vertrag, der den Verkehr mit den Congo-Flüssen behindert oder Bälle daselbst erhöht, ausspricht.

Türkische Eisenbahnanschlüsse.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Constantinopel, 23. Februar: Noch immer hat die Pforte die bereits vor einigen Monaten überreichte Note der serbischen Regierung nicht beantwortet, welche in Gemäßheit der Beschlüsse der conférences à quatre die Entsendung einer gemeinschaftlichen Commission beantragt, um den Anschließpunkt der serbischen mit den türkischen Bahnen in der Umgebung von Branja zu bestimmen. Für Serbien erwachsen aus dieser Saumseligkeit große Nachtheile, da die dortige Eisen-

bahngesellschaft bereits alle Vorbereitungen getroffen hat, um mit Beginn des Frühjahres sofort den Bau der Linie Miß-Branja in Angriff zu nehmen, und dieselbe innerhalb eines Jahres vollendet werden soll. Natürlich hat Serbien ein großes Interesse daran, daß gleichzeitig mit der Linie Miß-Branja auch die nur einige Kilometer lange Strecke von Branja nach der Grenze und der Anschluß an die türkische Linie hergestellt werde, und wenn dies durch die Zögerung der Pforte nicht möglich werden sollte, so könnte die Türkei sich leicht Entschädigungsansprüche seitens Serbiens auf den Hals laden. Die einzige Ursache der Verzögerung seitens der Pforte ist darin zu suchen, daß dieselbe noch immer nicht über die Vorschläge der Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen, welche dem Ministerrathe zur Entscheidung vorliegen, schlüssig geworden ist.

Tagesneuigkeiten.

— (R. t. Armee.) Aus Temesvár wird unterm 25. Februar telegraphisch gemeldet: Der Herzog von Nassau, welcher zum Commandanten des 1. Husarenregiments ernannt wurde, ist hier eingetroffen und bei dem Corpscommandanten Grafen Degenfeld abgestiegen. Morgen reist derselbe zur Uebernahme des Commandos nach Weißkirchen ab.

— (Literatur-Handbuch der Landeskunde von Oesterreich-Ungarn.) Der Ausschüß der k. k. geographischen Gesellschaft übermittelte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften den Prospect eines von dem Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien, Herrn Dr. Ferdinand Grassauer, unternommenen Literatur-Handbuches der Landeskunde von Oesterreich-Ungarn, und empfiehlt die Förderung dieses Werkes durch eine materielle Unterstützung.

— (Oesterreichischer Touristenclub.) In diesem Jahre sollen zwei wichtige alpine Bauten zur Vollendung gelangen, und zwar das Schießhaus auf dem Hochschwab in Steiermark und ein neues Schutzhause auf dem Großen Priel in Oberösterreich. Beide Berge erfreuen sich bei der Touristengilde schon längst eines wohlverdienten, zahlreichen Besuches, der nun durch die neuen Häuser wesentlich erleichtert werden wird. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß die Eröffnung beider Schutzhäuser voraussichtlich in diesem Sommer erfolgen kann.

— (Hunde-Ausstellung.) Für die vom österreichischen Hundezuchtvereine veranstaltete Hunde-Ausstellung sind, trotzdem der Termin noch bis 10. März offen steht, schon jetzt sehr zahlreiche Anmeldungen beim Comité eingelaufen. Graf Nikolaus Esterházy hat seine berühmte Meute Foxhounds, fünf Koppeln, angemeldet. Aus Deutschland werden der kön. preussische Jägermeister Freiherr von Knigge ausgezeichnete Dachshunde hors concours, Herr Kemmler in Leipzig einen mehr als 20mal prämierten Bull-Terrier, Hauptmann Burdhardt in Braunschweig eine vielfach mit ersten Preisen decorierte deutsche Dogge u. s. w. einsenden. Auch aus Oesterreich und speciell aus Wien stehen sehr seltene Specimen an Jagdhunden, darunter etwa ein Duzend vorzüglichster österreichischer Bracken, an Schäferhunden, nordischen Hunden, Terriers aller kleinster Rasse u. s. w. in Aussicht.

Der Kleinhäusler.

Erzählung aus dem obderennischen Volksleben

von C. A. Kaltenbrunner.

(35. Fortsetzung.)

Glücklicher Weise trat im Befinden der beiden Verwundeten keine Störung und keine Verschlimmerung des Zustandes ein. Der Wundarzt, welcher täglich ein paarmal kam, war mit der Wirkung seiner Mittel und dem Gange der Heilung zufrieden, und die anfängliche allgemeine Besorgnis begann zu schwinden.

Als nach einigen Tagen Broni mit ihren verbundenen Armen schon im Hause herumgehen konnte, begegnete ihr im Vorhause der Dienstherr Grundner. Er war äußerst verlegen, da er nicht mehr ausweichen konnte. Seit dem Vorfalle mit seiner Frau hatte er sie noch nicht gesehen und ihr noch nicht gedankt. Es mußte also jetzt geschehen, und es fiel ihm schwer genug, ihr einige trockene Worte des Dankes zu sagen. Dann zog er seine dicke Brieftasche heraus, zählte vor ihren Augen einige Banknoten und wollte sie ihr „als Erkenntlichkeit“ geben.

Voll Scham über diese Art und Weise, wies Broni den Gelbkuh zurück.

„Nein, Herr Grundner!“ sagte sie sanft, aber entschieden. „Was mir mit Gottes Beistand gelungen ist, das habe ich nicht für Geld gethan. Es war nur meine christliche Pflicht, die ich auch gegen eine arme Frau geübt hätte.“

Der Wirt, eine solche Denkart zu begreifen unfähig, ergrimmete über diese Zurückweisung. „Du bettelstolzes Ding!“ rief er im Zorn seines Hochmuths. „Es sind fünfzig Gulden, die man nicht jeden Tag am Weg findet und die von Leuten, wie ihr seid, sonst nicht verachtet werden.“

Der grausame Schimpf, der ihr jetzt angethan worden, wirkte so mächtig auf Broni, daß sie nicht imstande war, zu antworten. Nur mit einem Blicke, worin die schmerzlichsten Vorwürfe über Rohheit und Undank lagen, strafe das arme Mädchen den niedrig gefinnten Mann und gieng traurig in ihre Kammer, um sich den Blicken der übrigen Diensteute zu entziehen.

Mit verweinten Augen kam sie eine Stunde später in das Zimmer der Frau Grundner, welcher sie die ihr widerfahrene Unbill klagte.

Die Wirtin, welche sich nun ebenfalls besser fand, hörte die Mittheilung mit peinlichem Schweigen; auch sie war in sichtlich Verlegenheit. — Ohne sich ihres Dankgefühlens zu entäußern, wollte sie doch ihrem Manne vor einer Magd nicht Unrecht geben, und anderentheils fürchtete sie im stillen, daß Broni unter den jetzigen Umständen etwa einen Anspruch auf Leopold erheben wolle.

In einem fast verwehenden Tone sprach sie: „Es ist von meinem Manne eine gute Meinung gewesen, und du in deinen Verhältnissen hättest das Geld von deinem Dienstherrn ganz füglich annehmen können. Das benimmt deiner Handlung nichts von ihrem Wert und hätte dir einen unnöthigen Verdruß erspart.“

Die etwas gepöht Sprechende bemerkte, daß ihre Worte keinen freudigen Eindruck auf Broni hervorbrachten; sie wollte dies wieder gut machen und bemühte sich, so weit ihr körperlicher Zustand es erlaubte, ihre frühere Rede auf eine freundliche Art zu ergänzen: „Meine Dankbarkeit ist dir gewiß und ich will sie dir sobald als möglich beweisen.“

Nach einer Pause, während welcher sie zur Darlegung eines mittlerweile ausgeheckten Planes einen förmlichen Anlauf zu nehmen schien, sprach sie im

vollen Ernste: „Dir — einem Mädchen von armen Eltern — muß wohl vor allem daran gelegen sein, daß du eine anständige Versorgung bekommst und nicht gezwungen werdest, ewig dienen zu müssen. Es wäre schade um dich! — Du sollst eine gute Partie machen, und zu der kann und will ich dir verhelfen.“

Frau Grundner, welche sehr klug zu handeln glaubte und ihre Familie aus der Schlinge ziehen wollte, hielt jetzt inne und beobachtete die Mienen Broni's, welche in banger Erwartung horchte und mit gepreßter Stimme nur schüchtern die Frage stellte: „Was meint denn die Frau?“

„Ich will dir einen passenden, braven Mann verschaffen,“ antwortete die Wirtin. „Es hat sich erst vor vierzehn Tagen einer von Schärding um Rath an mich gewendet, — und du weißt, daß mein Wort und mein Einfluß etwas gilt.“

Broni schwieg, und es vergiengen ihr fast die Sinne, als sie diesen Plan hörte und den Ausbruch ihrer Liebe zu Leopold gewaltsam niederkämpfen mußte.

„Ich begreife, daß du überrascht bist,“ sagte Frau Grundner, — „aber höre mich weiter, und du wirst mir einst dafür dankbar sein. — Es ist der Zuckerbäcker Herr Friedinger, den ich meine. Du kennst ihn vielleicht, — ein rechtschaffener und auch hübscher Mann von einigen dreißig Jahren, Witwer, aber kinderlos und im Besitze eines guten Gewerbes. — Du mit deiner Geschicklichkeit in der feinen Rückkunft passet ganz vorzüglich für ihn, und diese Rückkunft ist es auch, wegen der ich dich für ihn bestimmt habe. Du brauchst nur „Ja“ zu sagen, und ich stehe dir gut, daß die „ausgesuchte Partie“ in der kürzesten Zeit zustande kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

(Vierfacher Raubmord.) Ueber die Bluthat in Hermannstadt bringt das „Siebenbürgisch-deutsche Tagblatt“ einige Details, denen zu entnehmen ist, daß das Motiv der Mordthat Raubgier und Haß zugleich gewesen sein kann. Die Wertheim'sche Cassé, welche im Zimmer stand, wies nicht bloß Spuren einer versuchten Eröffnung, sondern ist auch, wie sich später ergeben hat, wahrscheinlich mit dem der ermordeten Frau Friedenwanger abgenommenen Schlüssel geöffnet worden. Mit einem Doppelschlüssel wurde später die versperrt vorgefundene Wertheim'sche Cassé geöffnet und — leer gefunden. Auf Haß und Rachsucht deutet die Bestialität, die an den schrecklich verstümmelten Leichen verübt worden. M. glicher Weise haben dem ermordeten Dr. Friedenwanger seine Geldverleihergeschäfte diesen Haß zugezogen. Um die Zeit der Bluthat kam eine Dienstmagd, welche Bier holte, bei dem Friedenwanger'schen Hause vorbei, laut ein munteres Liedchen singend; da trat plötzlich aus dem Schatten des Hauses ein Mann hervor und herrschte die Erschrockene in rumänischer Sprache an: sie solle hier nicht singen und machen, daß sie fort komme.

(Von Wölfen zerrissen.) Die „Stampa“ in Neapel erzählt, daß am 11. d. M. zu Portella im Neapolitanischen vier Frauen und Mädchen in einen Wald giengen, um Holz aufzulesen, als sich ihnen plötzlich drei Wölfe entgegenstürzten. Eine Frau, Mutter von vier Kindern, und ein sechzehnjähriges Mädchen wurden von denselben zerrissen, die beiden anderen entkamen mit knapper Noth, und zwar war ein Mädchen Namens Stefana Cardarelli auf der Flucht von einem der Wölfe schon eingeholt und am Kleide gefaßt, als ein Holzhauer mit einem Beile zuhülfe eilte und den Kampf mit dem Wolfe aufnahm. Er brachte dem Thiere einen Beilhieb in die Seite bei, und ein anderer herbeieilender Holzhauer erschlug den Wolf vollends.

(Ein Zeuge aus längst verschollenen Tagen.) Auf der Insel Kos im Aegäischen Meere steht eine uralte, riesengroße Platane, von welcher die Sage geht, daß unter ihrem Schatten der berühmteste Arzt des Alterthums, Hippokrates, seine ärztlichen Consultationen abgehalten haben soll. Da Hippokrates 460 bis 377 vor Christi Geburt lebte, so muß demnach diese Platane bereits das stattliche Alter von 2400 Jahren erreicht haben. Dieser Zeuge einer märchenhaften Vergangenheit steht noch heute auf dem Marktplatz der Stadt Kos auf der östlichen Seite der Insel und überragt mit seinen riesigen Zweigen fast den ganzen Platz, welcher deshalb den Namen „Platanenplatz“ führt. Ohne Zweifel wäre der Niesenbaum unter der Last seiner Jahre und seiner Zweige längst zusammengebrochen, wenn nicht pietätvolle Hände ihn durch mehrfache Marosäulen gestützt hätten. In diesem Zustande erregte er die Aufmerksamkeit einer österreichischen Commission, welche vor mehreren Jahren eine wissenschaftliche Forschungsreise in jenen Gegenden machte und die Platane des Hippokrates photographiren ließ. Die Gewohnheit des Hippokrates, seine Sprechstunde im Freien unter einem Baume abzuhalten, wird übrigens noch heutzutage, nach fast dritthalbtausend Jahren, vielfach geübt.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat September 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 734,9 mm.
Lufttemperatur: Monatmittel + 14,9° Celsius.
Dunstdruck: Monatmittel 10,2 mm.
Bewölkung: Monatmittel 9,3 Procent im Verhältnisse 1:10.
Feuchtigkeit: Monatmittel 82 Procent.
Windrichtung: Vorherrschend Nordwest und Ost.
Niederschlag in Summa 144,1 mm., Maximum des Niederschlages am 28. d. innerhalb 24 Stunden 26,0 mm.

Das Tagesmittel der Wärme war 16mal über und 14mal unter dem Normale; am differentesten den 3. d. 4,0° über und den 6. d. 2,6° unter demselben.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme. Vorherrschend der katarrhalische Krankheitscharakter in den Verdauungsorganen, daher Darmkatarrhe und Brechdurchfälle besonders bei Säuglingen und Jüngstentwöhnten öfters zur Behandlung gelangten. Verschlimmerungen der Tuberculose mit letalem Ende häufiger als im Vormonate. Von den zymotischen Krankheiten kamen außer einigen Fällen von Rothlauf keine Erkrankungen zur Behandlung. Jedenfalls hatte zu diesem günstigen Morbilitätsverhältnisse sowie in den beiden Vormonaten die regelmäßig durchgeführte Desinfection der Häuser der Stadt wesentlich beigetragen.

III. Mortalität. Dieselbe war der Abnahme der Morbilität in diesem Monate entsprechend auch geringer als im Vormonate. Es starben 71 Personen (gegen 79 im Vormonate und gegen 83 im Monate September 1882). Von diesen waren 43 männlichen und 28 weiblichen Geschlechtes; 44 Erwachsene und 27 Kin-

der, daher das männliche Geschlecht um 15 Todesfälle mehr, die Erwachsenen beinahe mit doppelt so vielen Todesfällen als die Kinder an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden
todt geboren 8 Kinder
und starben:
im 1. Lebensjahre 13 Kinder
vom 2. bis 5. Jahre 5
" 5. " 10. " 1 Kind
" 10. " 20. " 2 Personen
" 20. " 30. " 8
" 30. " 40. " 7
" 40. " 50. " 9
" 50. " 60. " 6
" 60. " 70. " 6
" 70. " 80. " 4
" 80. " 90. " 2
über 90 Jahre alt 0

Summe . . . 71 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 22mal, d. i. 30,9 Procent; Durchfälle, Darmkatarrhe und Marasmus je 5mal, d. i. 7,0 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab nur der Rothlauf 1mal die Todesursache ab.

Der Vertheilung nach starben: im Civilspitale 31, im Elisabeth-Kinderspitale 3, im k. k. Straßhause auf dem Castellberge 2, im Siechenhause zum hl. Josef 1, in der Stadt und den Vororten 34 Personen. — Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 9, Petersvorstadt 6, Polana 5, Kapuzinervorstadt 5, Grabtscha 5, Krakau 1, Tirnanu 0, Karlsstädtervorstadt 2, Hühnerdorf 0, Grabeczdorf 0, Moorgrund 0, Schwarzdorf 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat September d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate August 1883 sind in Behandlung verblieben . . . 375 Kranke,
im Monate September 1883 neu aufgenommen . . . 302 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 677 Kranke.

Abfall:
Im Monate September 1883
wurden entlassen . . . 265 Kranke,
gestorben sind . . . 31 "

Summe des Abfalls . . . 296 "

Verblieben mit Ende September 1883 in Behandlung . . . 381 Kranke.

Es starben somit 4,5 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 10,5 Procent vom Abfall.

Von den im Monate September 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 8 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 21 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen, dann ein neugeborenes Kind im Gebärhause.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate September 1883 betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Vorherrschend waren Magen- und Darmkatarrhe, auch kamen in ziemlicher Anzahl Fälle von Wechselfieber- und Gelenkrheumatismen-Erkrankungen zur Aufnahme; Typhus in zwei Fällen. — In der Beobachtungs-Abtheilung waren im Monate September vier Kranke, hievon wurden zwei, bei welchen die Geistesstörung schon wiederholt auftrat, aber rasch wieder einem normalen Verhalten Platz machte, nach kurzer Behandlungsdauer entlassen, einen verrückten Mann hat man in die Irrenanstalt transferiert, ein an Gehirnweichung nach Apoplexia leidender Mann verblieb noch in der Abtheilung.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand variierte in diesem Monate zwischen 100 in der Mitte des Monates und 79 am Ende desselben. Die Aufnahme betrug 49 Männer, 23 Weiber, zusammen 72 Kranke; der Abfall 77, und zwar geheilt entlassen 42 Männer, 21 Weiber, ungeheilt 1 Mann und 1 Weib, transferiert wurden 4 Männer und 3 Weiber, gestorben sind 3 Männer und 2 Weiber.

c) Abtheilung für Hautkrankheiten: Von acuten Erythemen kamen im September 1883 nur je ein Fall von Blattern und Scarlatina zur Aufnahme. Unter den chronischen dermatologischen Fällen bildeten Eczeme und chronische Fußgeschwüre das Hauptcontingent.

d) Irrenabtheilung: In die Laibacher Irrenanstalt wurden fünf Kranke aufgenommen, darunter zwei frische Fälle von Manie, ferner zwei Recidiven vom chronischen Alkoholismus herrührend, endlich ein verrückter Mann aus der Beobachtungs-Abtheilung transferiert. Geheilt entlassen wurde ein Mann (Delirium tremens), gebessert entlassen wurde ein Alkoholiker und eine melancholische Kranke, und zwar letztere nach fünfmonatlicher Behandlungsdauer. — In die Irrenanstalt Stubenz gelangten vier Kranke zur Aufnahme, zwei frische Fälle von Melancholie bei einem 20jährigen Mädchen und Schwachsinne mit Aufregungszuständen bei einem jungen Burschen. Hievon wurden drei Individuen gebessert entlassen, zwei davon jedoch nach kaum 14tägigem Aufenthalte in der Außen-

welt wieder rückeingeliefert. Mit Ende des Monates waren 101 Kranke in Verpflegung.

e) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung: Erwähnenswert ein mit glücklichem Erfolge für Mutter und Kind eingeleitete künstliche Frühgeburt ob hochgradig verengter osteomalatischer Becken.

V. Aus dem k. k. Garnisonspitale gieng für den Monat September 1883 folgender Bericht ein:

Mit Ende August 1883 sind in Behandlung verblieben . . . 81 Kranke,
im Monate September 1883 sind zu-
gewachsen 118 "

Summe sammt Zuwachs . . 199 Kranke.

Abfall:
genesen 136 Kranke,
erholungsbedürftig beurlaubt . 5 "
superarbitriert 1 "
überprüft 0 "
an andere Heilanstalten abgegeben . 4 "
vor Ablauf des Krankheits-
processes 3 "

Summe des Abfalls . . . 149 "

Verbleiben mit Ende September 1883 in Behandlung . . . 50 Kranke.

Die Maskerade des „Sokol“.

Wir haben bereits in der gestrigen Nummer den schönen Erfolg der am Faschingdienstag in den so beliebten Räumen der früheren Schießstätte abgehaltenen Maskerade des „Sokol“ constatirt. Heute wollen wir es versuchen, in das Detail dieses von Jahr zu Jahr eleganter sich gestaltenden Maskenfestes näher einzugehen. Es verkündete die glänzende, helleuchtende Ausstattung der Fagade des Schießstättegebäudes mit Transparenten und Lampions bei einbrechendem Dunkel das Statthaben des letzten öffentlichen Balles der Saison, und schon lange vor 8 Uhr — der angelegten Stunde des Beginnes — fuhr Wagen auf Wagen vor dem Portale vor, und die Ballgäste, darunter der weitaus vorwiegende Theil maskiert, trafen der Reihe nach ein. Um 9 Uhr herrschte schon in den mit Bouquets und Maskenemblemen zierlich geschmückten Sälen ein buntes Gewoge, und immer wieder betraten neue, schöne, elegante und originelle Masken die ein kaleidoskopisches Bild bietenden Räume.

Wer vermochte die Fülle der Gestalten mit einemmale zu fassen?

Raum ist's möglich, auch nur mit annähernder Genauigkeit auf die ersten Blicke hin die bemerkenswertheiten und interessantesten derselben herauszufinden.

Zu den bereits Entdeckten gesellen sich im Momente wieder neue andere.

Eben haben wir, von der imposanten Erscheinung angezogen, den weiblichen guten Geist bewundert, dessen funkelndes Sternbiadem weithin erglänzt und dem als Gegenpaar der schwarze böse Geist zu Seiten wandelt, da hüpfte die allerliebste zierliche Vriestaube mit ihrem charakteristischen Symbol einer von kunstgeübter Hand sorgfältigst präparierten weißen Taube als Kopfbedeckung und zierlichen veritablen Taubenflügeln an den Schultern an uns vorüber, zwei hochfeine Jockeys reiten auf Stedenpferden. Da wieder lenkt die Dame aus Sarajewo im reichsten echten Nationalcostüme und dem charakteristischen Münzenschmuck die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Erntemonat, eine reizende weibliche Maske, schwingt die Sichel, und neben ihr flattert eine liebliche Bibelle. Da schreitet „Riccio“ mit seiner Mandoline in prächtigem Costüme — schwarzer Sammt mit weißem Cachemir — stimmungsvoll durch den Saal, während ein herziges Baby uns die Jugendjahre zurücksehnen lässt. In reicher Toilette aus gelbem Atlas mit schwarzen Spitzen und goldgestickten schwarzen Sammtjäckchen, landesüblich mit Münzen umrahmt, erscheinen zwei edelgestaltete Spanierinnen — ein Rococo-Hofherr und ein alter Herr im Staatskleid drängen sich durch die Massen. Platz da — die kroatische Bauernhochzeit hält ihren Einzug. Vorauf der Starasina mit der Fahne tanzend und jubelnd, darauf die Fiedler und der Bassgeiger, dieser eine besonders charakteristische Gestalt, dann das Brautpaar. Die Braut mit der hohen Blumenkrone auf dem Haupte, eine schöne Erscheinung, ihnen nach die Hochzeitsgäste in beschwingtem Tacte hüpfend und singend.

Diese Gruppe occupiert alsbald die Mitte des Saales, um da ihren „Kolo“ aufzuführen, der einen Kreis von Bewunderern um sich versammelt.

Die Eiskönigin ist eingetreten — die Trägerin, die Erwartung auch diesmal erfüllend, etwas Apartes zu bieten. Die natürlich durchwegs weiße Toilette war doch durch die Verschiedenheit der Stoffe abgetönt, neben schwerer Seide ein gliegender, silberdurchwirkter Stoff, eine zierliche Krone, über welche ein langer, weißer Tüllschleier mit Flocken nach rückwärts tief herabfiel, weiße Glaspfropfen, Eiszapfen imitierend, bildeten die Garnitur, solche Glaspfropfen an einem weißen Band mit Flocken repräsentierten auch den von der „Eiskönigin“ gespendeten „Eisorden“ und Flockenbällen als Schneebällen trafen von der Hand der „Eis-

knigin". Erfindung und Arrangement dieser Maske waren gleich originell und schön.

Drei schlanke hochgewachsene Studierende in himmelblauen Gewändern mit den koketten löffelgeschmückten Hütchen, daneben zwei Chinesen in feinsten Toiletten, die das in ein abgestreiftes Piquedecollet gehüllte Wickelkind in die Mitte nahmen, der schöne Oberkrainer Bursche mit mächtiger Schildbühnenfeder auf dem Hute, eine fische Krainerin mit dem Hahnenkamm, sie ziehen kaum an uns vorüber und schon umdrängen uns neue superbe Gestalten: Das altdeutsche Bürgermädchen in prachtvoller rother Brocattoilette und mit zierlichem Kopfschmuck, vollkommen stilgerecht nach einem künstlerisch gefertigten Costümbild genau bis ins Detail durchgeführt; ein Indianerpaar, so prachtvoll, wie wir ähnliche Masken selten gesehen, namentlich die Indianerin, eine herrliche Erscheinung; die fünf schmucken Matrosinnen, die, wie sie versicherten, direct aus Amerika kamen, durch ihr lebhaftes Intriguieren und ihre charakteristischen Spenden: Biqueur, Schiffszwieback und dergleichen, vielfach entouriert; eine Reihe schöner Polinnen, die eine in weiß Atlas mit Gold besonders hervorragend; eine Eva mit um den Leib gewundener Schlange, den Kopfschmuck und die Garnitur des weißen Atlasgewandes dieser annehmend originellen Maske bildeten Aepfel en miniature, welche auch die „Spenden“ dieser modernen Eva darstellten, ein glitzernder und funkelnder „Schlangeneffekt“.

Hervorragende Erscheinungen waren übrigens auch die Damen des Ruderclubs in wasserblauen Toiletten, eine Brasilianerin in südlich feurigen Farben, eine Türkin in roth Atlas, die Musik in weiß Atlas mit einer Thyra aus weißen Camilien, das Gewand mit kleinen Bechern aus Gold geschmückt, eine große Anzahl Phantasielcostüme, dann sehr elegante weiße Domino's, ein besonders schöner schwarzer Domino mit riesiger rother Schleife und Goldfransen, ein blauer, ein rosa und noch zahlreiche schwarze Domino's, graziöse Schächerinnen in Rosa mit kleinen zierlichen Hütchen auf den blondgelockten Köpfchen, ein vollkommen stilgerechter weißer Krainer, ein fischer Koch, ein jüdischer Stuger, Harlekins, Pierrots und Pierretten und noch viele, viele andere „schöne Masken“, die wir nicht alle einzeln aufzählen können, sie schwirrten und schwärmten durcheinander und tanzten mit einem Animo und einer Verbe, wie es eben dem ausklingenden Carneval entspricht.

Ueberhaupt war die Unterhaltung eine sehr rege, und selbst auf der Gallerie, wo wir in einem schwarzen weiblichen Domino eine der interessantesten Damen entdeckten, herrschte bis in den Morgen eine lebhaftes Conversation.

Es erübrigt noch von diesem Schlussfeste der heurigen Saison zu sagen, daß auch diesmal das Arrangement des Abends unseren „Solofisten“ alle Ehre macht, daß der „Maskenzug“ ein imposantes Bild bot und daß in der Ruhestunde der brave Chor der Citalnica unter der tüchtigen Leitung seines Chormeisters zwei hübsche Chöre exact zum Vortrage brachte. —cs.

— (Für das Bleiweis-Denkmal.) Die „Novice“ veröffentlicht das 32. Verzeichnis der Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Johann Ritter von Bleiweis-Orstenitzki, und es ergibt daselbe ein bisheriges Erträgnis von 1731 fl. 79 fr.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamt erliegen seit 25. Jänner nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Johanna Krehan in Meibling, Franz Ernst Graf Harrach in Wien, B. Zlebnik in loco, Francisca Cukatti in Trisail, Mario Constantini in Graz, Theodor Deneis in Matschach-Weißensee, Jakob Wazi in Malabaz, Anna Regutti in Trieste, Sofie Suncic in Trieste, Anna Skerba in Trieste, Marie Zimmermann in Trieste, Martin Vila in Wien, Caroline Slomsek in Zoria, Antonia Mesettig in loco, Katharina Burger in Budapest, Dr. Barthl. Devicnik in Hermannstadt, N. Plant in Eibisried, Wolf in Gottschee, Johann Miklar in Samobor, Michael Schuster in Fugthorn, Karl Grub in Trisail, B. Holz in Pötschach.

— (Theater-Nachricht.) Heute Donnerstag, den 28. Februar, wird zum erstenmale: Das verwunschene Schloss, komische Operette in 5 Acten von Alois Verla, Musik von Karl Millöcker, gegeben.

— (300 Millionen Gulden) repräsentieren nach beiläufiger Schätzung den Wert der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Ob dieser Wert künftig Staatsseigenthum wird oder ob er noch weiter im Besitze einiger weniger Millionäre bleibt, hängt in erster Reihe von der Haltung der Bevölkerung in dieser Frage ab. Schon sind an hundert Petitionen dem Abgeordnetenhaus überreicht worden und hunderte stehen bevor. In erster Reihe sind die Landwirte in der Frage, ob die Nordbahn verstaatlicht wird oder nicht, interessiert, aber auch alle anderen Kreise. Wir empfehlen allen die soeben in zweiter vermehrter Auflage erschienene Broschüre: „Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und die Landwirtschaft“, offenes Sendschreiben an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaften und die landwirtschaft-

lichen Vereine Oesterreichs. Wien, Hugo S. Hirschmann's Journalverlag. Preis 60 fr.*

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg.

Neueste Post.

Ball bei Hofe.

Wien, 26. Februar.

In den Ceremonien-Appartements der k. k. Hofburg fand heute Ball bei Hofe statt. Um halb 9 Uhr erschienen: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge: Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto, Ludwig Victor, Karl Salvator, Leopold Salvator, Eugen, Wilhelm und Rainer; die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie Theresie, Maria Theresia und Marie; ferner Ihre kön. Hoheiten der Herzog Ludwig in Baiern und Prinz Miguel von Braganza, Ihre Hoheiten der Herzog, die Herzogin, der Erbprinz und die Prinzessin von Nassau, Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg.

Vor Beginn des Balles wurden Ihrer Majestät der Kaiserin in der geheimen Rathsstube mehrere Damen vorgestellt.

Hierauf begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Ceremoniensaal, und zwar in folgender Ordnung: Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin; Kronprinz Erzherzog Rudolf, Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie; Erzherzog Ludwig Victor, Erzherzogin Marie Theresie; Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Marie; Herzog Ludwig in Baiern, Herzogin von Nassau; Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Erzherzogin Maria Theresia; Erzherzog Karl Salvator, Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg; Erzherzog Leopold Salvator, Prinzessin Hilda von Nassau.

Das Souper wurde während der Zeit von 11 bis 11½ Uhr eingenommen. Im Spiegel-, im Pietradura-Zimmer nahmen an zehn Tischen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften Platz, sodann die Botschafter und deren Gemahlinnen, die Gesandten und deren Gemahlinnen, die obersten Hofchargen, die Palastdamen, die geheimen Räte fürstlichen Standes, der Ministerpräsident, der Fürst-Erzbischof Sanglbauer, die Gardecapitäne und der Generaladjutant F. W. Baron Mondel.

Im Pietradura-Zimmer hatten den Vorsitz an den einzelnen der fünf Tische eingenommen: Se. Majestät der Kaiser, Erzherzogin Marie Theresie, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Erzherzog Ludwig Victor und Erzherzog Leopold Salvator; im Spielzimmer führten den Vorsitz an den einzelnen fünf Tischen: Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, Kronprinz Erzherzog Rudolf, Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Marie, Erzherzog Karl Salvator.

An dem Tische in der Antekammer führte den Vorsitz Obersthofmeisterin Gräfin Goëß.

Die übrige Gesellschaft nahm das Souper an Tischen ein, welche im großen Ceremonien-Appartement, dem Radecky-Appartement und im großen Fremden-Appartement aufgestellt waren.

Das Fest endete um Mitternacht.

Wien, 27. Februar. 7. Bulletin. Nachdem das Befinden Ihrer k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata und der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette während der ersten Woche in jeder Beziehung sehr gut geblieben ist, so werden keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben. — Wien am 27. Februar 1884. — Dr. C. von Braun-Fernwald m. p., k. k. Hofrath; Dr. Heim m. p.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser empfing den Großfürsten Michael und die russische Deputation. Großfürst Michael überreichte ein eigenhändiges Schreiben des Zaren sammt einem Feldmarschallstabe in Brillanten. Der Oberst des Kaluga-Regimentes überreichte eine Denkmünze. Kaiser Wilhelm dankte in herzlichen Worten.

Christiania, 27. Februar. Das Urtheil gegen den Staatsminister Selmer lautet auf Amtsentsetzung und Zahlung von 18 225 Kronen.

Kairo, 27. Februar. Meldung aus Suatim: Der Capitän des dort eingetroffenen ägyptischen Dampfers „Damanhour“ weigerte sich, den Befehlen zu gehorchen und nach Trinitat zu gehen. Admiral Hewitt befahl dessen sofortige Verhaftung und übertrug zweien seiner Lieutenants das Commando des Schiffes.

Lemberg, 26. Februar. Die Polizeidirection dementirt das hier hartnäckig wiederholte und auch in Wiener Journalen reproducierte Gerücht, daß Hugo Schenk mit einem gewissen Joachim Rose identisch wäre, welcher vor einem Jahre Galizien bereiste und überall eine zweideutige Rolle spielte.

Agram, 26. Februar. Einem heute gefaßten Beschlusse des Actionscomités der Nationalpartei zufolge wird dieselbe vom 15. März ab ein Volksblatt unter dem Titel „Verfassung“ herausgeben.

Berlin, 27. Februar. Die „Nordb. allg. Btg.“ sagt über die Bemerkungen des „Rurher Poznansti“ zur Erklärung, welche der Cultusminister im Landtage über Ledochowski abgegeben, dieselben könnten nur wieder die Ueberzeugung stärken, daß die Wiedereinsetzung Ledochowski's nicht nur im preussischen Interesse, sondern auch wegen der Rücksicht auf die befreundeten Nachbarländer Oesterreich und Rußland eine absolute Unmöglichkeit sei.

Darmstadt, 27. Februar. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet die erfolgte Verlobung der Prinzessin Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius.

Rom, 27. Februar. Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern werden morgen von München direct nach Rom reisen. Das prinzliche Paar wird, seines strengen Incognitos wegen, nicht im Quirinal absteigen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.		Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	8 46	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	6 1	6 27	Eier pr. Stüd.	—	2
Gerste	5 20	5 20	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 25	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht	—	6 70	Kalbsteisch	—	64
Heiden	5 53	6 13	Schweinefleisch	—	62
Hirse	5 71	5 50	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	5 53	5 60	Hähnchen pr. Stüd.	—	55
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Lauben	—	18
Winsen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	—	2 23
Erbsen	9	—	Stroh	—	2 5
Bisolen	10	—	Holz, harles, pr. Klafter	—	7
Rindschmalz Kilo	—	94	Schweineschmalz	—	4 50
Schweineschmalz	—	86	— weiches, „	—	—
Speck, frisch	—	64	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
— geräuchert	—	72	— weißer „	—	20

Angekommene Fremde.

Am 26. Februar.

Hotel Stadt Wien. Reuter, Kellermann und Müller, Rste., Wien. — Blau, Kaufm., Sissef. — Dr. Rajcen, Agram. — Schint, Privat, Sagor.

Theater.

Heute (gerader Tag): Das verwunschene Schloss. Komische Operette in 5 Acten von Alois Verla. Musik von Karl Millöcker.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 500 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	7 U. Mg.	732,57	— 1,6	windstill	Rebel	—
	2 „ N.	732,05	+ 7,1	NB. schwach	theilw. heiter	0,00
	9 „ Ab.	734,23	+ 0,6	D. schwach	bewölkt	—

Morgens Nebel, Reif, dann heiter, nachmittags dunkles Gewölke vorüberziehend, Regen und Graupeln nicht lange haltend. Das Tagesmittel der Temperatur + 2,0°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Jedem Epilepsie-, Krampf- und Nervenleidenden können wir die weltberühmt gewordene, von den höchsten medicinischen Autoritäten anerkannte, sozusagen wunderbare Heilmethode des Herrn Prof. Dr. Albert, Paris, Place du Trône, 6, bestens empfehlen; wende sich daher jeder Kranke mit vollem Vertrauen an den oben Genannten, und viele werden ihre Gesundheit, an deren Wiedererlangung sie bereits verzweifelt, erhalten. Im Hause des Herrn Prof. Alberts finden alle Krampfleidenden ein ruhiges Heim, Unbemittelte werden berücksichtigt; wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind die Preise der Weltstadt angemessen sehr billig. Briefliche Behandlung nach Einsendung einer genauen Krankengeschichte. Noch müssen wir bemerken, daß Herr Prof. Dr. Albert erst nach sichtbaren Erfolgen Honorar beansprucht. (151) 24—8

(401) 36—4

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinstor alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

R. t. Bezirksgericht Lad., am 2. Februar 1884.